

# KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KPdSU(B) und KVK des Seelmänner Kantons

## VON DER III. KANTONKONFERENZ DES KOMSOMOL

Am 15. August, 6 Uhr abends, wurde in Seelmann im Gebäude des Kinotheaters die 3. Kantonkomsomolkonferenz eröffnet.

Nach der Eröffnung wurden die leitenden Organe der Konferenz gewählt.

In das Präsidium der Konferenz wurden 14 Genossen gewählt, darunter die Genossen **Habermehl, Isakowitsch, Gischma, Damm, Hyronimus, Welsch, Nickel, Heldt, Irma Stumpf, Krupennikowa, Fritz** und andere.

Das Sekretariat, die Mandatkommission und das Redaktionskollegium wurden aus je 5 Genossen gewählt.

Nachdem die leitenden Organe konstruiert und die Arbeitsordnung der Konferenz festgesetzt war wurde die Abendsitzung geschlossen.

Die Morgensitzung am 16. August begann mit dem Rechenschaftsbericht des Kantonkomsomolkomitees, der von Gen. **Damm** erstattet wurde. Anschließend an den Bericht des Gen. **Damm** wurde der von Gen. **Paskal** erstattete Rechenschaftsbericht der Revisionskommission angehört.

Bis zur Mittagspause sind die Genossen **Wambold** (Pionierarbeiterin des Sowchos 102), **Schäfer** (Lehrer von Gnadentau) und **Laub** (Sekretär des Komsomolkomitees des Sowchos 102) in den Debatten zum Tätigkeitsbericht des KK des LKJV aufgetreten.

In der Nachmittagsitzung werden die Debatten weitergeführt.

## Meldung der Regierungskommission über einen neuen Fernflug Moskau-Nordpol-Nordamerika

Die Regierung kam dem Ansuchen des Helden der Sowjetunion Gen. S. A. **Lewanewski**, des Fliegers Gen. N. G. **Kastanajew**, des Steuermanns Gen. W. I. **Lewtschenko** entgegen und gestattete ihnen einen Fernflug auf der Marschroute **Moskau-Nordpol-Nordamerika** ohne Zwischenlandung.

Der Start erfolgte am 12. August 1937 um 18 Uhr 15 Minuten vom Schtschelkower Flugplatz bei Moskau. Das Flugzeug nahm Kurs auf **Archangelsk-Nordpol-Alaska**.

Der Fernflug wird auf einem Flugzeuge „N-209“ der Konstruktion des Ingenieurs

W. F. **Bolchowitinow** mit vier Motoren „AM 34 PB“ ausgeführt.

Die Besatzung des Flugzeuges ist folgende: Held der Sowjetunion S. A. **Lewanewski** — Kommandeur, Flieger N. G. **Kastanajew** — zweiter Pilot, Kapitän W. I. **Lewtschenko** — Steuermann, Bordmechaniker: G. T. **Pobeshimow**, N. N. **Godowikow**, Radist-Militärtechniker ersten Ranges N. J. **Galkowski**.

Regierungskommission zur Organisierung des Fernfluges: **M. Ruchimowitsch**, **M. Kaganowitsch**, **A. Tupolew**, **J. Aiksnis**, **O. Schmidt**.

## Radiogramme von Bord des Flugzeuges „N-209“

12. August, 18 Uhr 25 Minuten

Hört mich auf Welle 55 Meter. Wie hört Ihr mich? Galkowski

19 Uhr 40 Minuten

Überflogen Mütterchen Wolga, Flugeschwindigkeit 205 Kilometer. Flughöhe 820 Meter. Höre gut Moskau auf Welle 32,8 Meter. Alles in Ordnung. Die Besatzung fühlt sich wohl.

Lewtschenko, Galkowski

23 Uhr 53 Minuten

Um 23 Uhr 39 Minuten überflogen wir die Morshowezinsel. Flughöhe 2600 Meter. 3 Stunden fliegen wir in der Nacht. Lewanewski, Kastanajew führen das Flugzeug nach den Instrumenten. Im Flugzeug brennen alle Kabinenlichter. Alles in Ordnung.

Galkowski, Lewtschenko

13. August, 0 Uhr 35 Minuten

Alles in Ordnung, Mate-

rialtel arbeitet gut. Fühlen uns wohl. Gehe auf Welle 26,54 Meter über.

Galkowski

4 Uhr 35 Minuten

Um 3 Uhr 50 Minuten auf 44 Grad 20 Minuten Länge, 74 Grad 50 Minuten Breite. Hören beide Leuchttürme gut. Können aber nicht die Rudolfinsele bekommen. Hohe Bewölkung östlich vom 50. Meridian. Fliegen zum Alexanderland. Alles in Ordnung. Fühlen uns wohl.

Lewtschenko, Galkowski

5 Uhr 43 Minuten

Höhe 6000 Meter. Lufttemperatur — 27. Alles in Ordnung.

Lewtschenko

6 Uhr 44 Minuten

Um 6 Uhr 20 Minuten 79 Grad 13 Minuten Breite, 51 Grad 42 Minuten Länge. Rufen die Rudolfinsele an. Wie hört ihr? Alles in Ordnung. Fühlen uns wohl.

Lewtschenko, Galkowski

## Über den Gang des sozialistischen Wettbewerbs der Combineführer auf den 14. August 1937

Vor- und Familienname des Combineführers	Abgeerntet in ha	
	Am 14. August	Seit Beginn der Ernte
Joh. Ebel	5	315
Georg Jegel	7	404
Alex. Mill	20	508
Maria Kerbel	12	287
David Müller	9	285
Emanuel Heldt	13	370
Reinhold Denner	22	360
Alex. Schneider	15	405
Karl Frühauf	20	357
Heinr. Schäfer	18	426
Peter Lening	20	375
Friedr. Lening	14	360
Alex. Mörkel	20	403
Jak. Mannweiler	20	405
Friedr. Ruf	5	280
Alex. Günther	5	445
Heinr. Ulrich	12	402
Jakob Maier	21	406

Im WIESENMÜLLER MTS-Rayon durchschnittlich 14,3 377,4

Adam Seibel	15	367
Alex. Hartung	15	352
Heinr. Bretthauer	12	368,7
Alex. Pretzer*)	54	995
Abraham Wolt	24	389
Wilhelm Becker	21	385
Adam Loos	19	370
Joseph Küster	21	379
Heinr. Reifschneider	18	368

Anton Lang 12 299,5  
Alex. Rekowski 21 362  
Joseph Kuhn\*) 47 1090

Alexander Sabrowsky	11,5	216,5
Jakob Kuhn	23	269
Michel Dome	6	399
Heinrich Götze	14	356

Emanuel Seibel	12	238,1
Karl Löbsack	18	297,6
Heinrich Glock	13	360
Gottlieb Klippert	14	324
Johannes Schell	18,6	315,7
Joh. Schlotthauer	24,6	450,1

Im BRUNNENTÄLER MTS-Rayon durchschnittlich 18,9 389,2

\*) Diese Combineführer arbeiten mit zwei „Stalinez“-Combines.

ANMERKUNG: Die Angaben des Brunntaler MTS-Rayons sind auf den 15. August.

## 13. August, 11 Uhr 50 Minuten

Auf dem Wege zum Pol in der Zone des „Majak“. Flughöhe 5400. Materialteil arbeitet ausgezeichnet. Lufttemperatur minus 28 Grad. Alles in Ordnung. Besatzung fühlt sich wohl. Wie hört ihr mich?

Galkowski.

## 13 Uhr 40 Minuten

Überfliegen den Pol. Er machte uns Schwierigkeiten, beginnend von der Mitte der Barentssee. Die ganze Zeit starke Bewölkung. Höhe 6000 Meter, Temperatur minus 35 Grad. Das Glas der Kabine ist mit Raureif bedeckt. Starke Gegenwinde. Berichtete das Wetter von jener Seite des Pols. Alles in Ordnung.

Lewanewski, Kastanajew, Lewtschenko, Galkowski, Godowikow, Pobeshimow.

## Ueber den Beschluss des Gebietskomitees der KPdSU(B) vom 13. August

Beschluß des Büros des KK der KPdSU(B) vom 15./VIII.

Das Büro des Kantonkomitees der KPdSU(B) zählt den Beschluß des Gebietspartei-Komitees vom 13. August — „Ueber den Unterhalt der Kulturarbeiter, Massenarbeiter, Parteiorganisatoren und Komsomolorganisatoren auf Rechnung der Kolchose“, der auf die groben Verletzungen des Stalinschen Statuts des landwirtschaftlichen Artels in unserem Kanton hinweist, für vollständig richtig, und beschließt:

1. Die Auszahlung der Kul-

turmassenarbeiter, Partei- und Komsomolorganisatoren auf Rechnung der Kolchose abzuändern.

2. Die Genossen **Habermehl** und **Schneider** beauftragen, entsprechend diesem Beschluß alle Genossen, die bisher ungesetzmäßig auf Rechnung der Kolchose unterhalten wurden, auf Arbeit zu verstellen.

Sekretär des KK der KPdSU(B):

D. Habermehl.

## Ausgezeichnete Initiative in der Vorbereitung zur Oktoberfeier

Die Verwaltung des Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“, Vorsitzender Gen. **Bernhardt**, hat mit der Vorbereitung zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution begonnen.

Gegenwärtig werden mehrere Wohnhäuser der Kollektivisten renoviert. Das Gebäude, das bisher die Kolchosverwaltung inne hatte, wird gut renoviert und für 3 Kollektivistenwohnungen eingerichtet. Hier sollen die 3 besten Stachanowarbeiter des Kolchos wohnen. Für die Kanzlei des Kolchos wird ein anderes Haus, das bisher unbewohnt war, eingerichtet. Auch sind die Bauten an den Standorten der Feldbaubrigaden entfaltet, um die Ueberwinterung des Viehes

gut vorzubereiten. Alle Bauten sollen bis zur Oktoberfeier beendet sein.

Auf diesem Wege wird die Kolchosverwaltung dem Dorfe ein kulturelles Aussehen geben und den Kollektivisten in allen Hinsichten ein wohlhabendes und kulturelles Leben sichern.

Dies ist ein großer Schritt vorwärts in der Verwirklichung des Stalinschen Auftrags über die Verwandlung unserer Republik in eine Musterrepublik.

Mögen alle Kolchosverwaltungen an der guten Initiative des Gen. **Bernhardt** sich ein Beispiel nehmen und die Vorbereitung zum 20. Jahrestag des Großen Oktober gut entfalten.

Leonhardt.

## Wir zeichnen ergänzend die Anleihe

Wir Traktoristen der 18. Traktorenbrigade der Seelmänner MTS haben sogleich nach der Veröffentlichung des Regierungsbeschlusses über die Herausgabe der Anleihe „Festigung der Verteidigung der UdSSR“ diese gezeichnet. Jetzt erkennen wir aber an, daß wir zu wenig gezeichnet haben, denn wir haben viel größere Möglichkeiten, um an der Festigung der Verteidigung

unseres sozialistischen Heimatlandes mitzuhelfen. Deswegen hat ein jeder von uns ergänzend 75—80 Rbl. Anleihe gezeichnet.

Nicht nur wir zwei, sondern alle Traktoristen wollen ihre Zeichnung der Anleihe vergrößern, damit unser Land noch unbesiegbarer wird.

Traktoristen: **Weiß, Hoffmann.**

## Combineführer Klippert muß besser arbeiten

Der Combine ist eine mächtige Maschine. Mit ihm kann am besten und schnellsten die Ernte ohne Verluste eingeharvestet werden, wenn dazu ein guter Combineführer ist, — das ist die Hauptsache.

Der Combine №21 im Straßenheimer Kolchos „Roter Partisan“ arbeitet ausgezeichnet, aber der Combineführer an ihm, Gen. **Klippert**, arbeitet schlecht, — daher auch die großen Ernteverluste bei ihm. Gen. **Klippert** ist sehr bemüht hohe Leistungen bei der Combineernte zu erzielen — das ist gut, aber er vergißt dabei auf die Qualität der Arbeit zu achten — das ist schlecht. Er läßt

viel Getreide auf dem Halm stehen, was mindestens 10 Pud Getreide vom ha Verluste gibt und 2—3 Pud vom ha bleiben in der Spreu stecken.

Der Combineführer **Klippert** und Agronom **Herrmann** hegen die schädliche Meinung, daß man mit dem Combine nicht besser arbeiten könne, angeblich dessen, das Land sei so stark verunkrautet. Mit dieser falschen Meinung sind wahrscheinlich auch die Kolchosverwaltung und MTS einverstanden, denn sie haben noch keinerlei Maßnahmen getroffen, um diese großen Mängel zu beseitigen.

Andreas.

## WIRTSCHAFTSLEITER RAU HEMMT DIE ERNTEARBEITEN

Die Kollektivisten des Neu-Kolonier Kolchos „Karl Marx“ arbeiten sehr fleißig und begeistert an der Einheitsleistung der reichen Ernte ohne Verluste. Doch der Wirtschaftsleiter des Kolchos, Gen. Rau, verhält sich äußerst verantwortungslos zu seinen Pflichten und hemmt dadurch auch die Arbeit auf dem Felde.

Das Getreide liegt auf den Tennen und muß eiligst an den Staat und in die Getreidespeicher transportiert werden, aber Rau sorgt nicht im geringsten dafür, daß die nötigen Säcke für den Getreidetransport beschafft werden. Das Inventar ist schlecht repariert, aber in den Brigaden läßt sich Rau nicht einmal

sehen, um nachzuprüfen an was es fehlt und was zu machen ist, damit die Arbeit störungslos vor sich gehen kann.

Durchaus unzulässig und schädlich ist hier, daß Rau bis heute den Kollektivisten noch keine Transportmittel in Verfügung stellte, um ihre Getreideavance nach Hause zu fahren. Somit ist im Kolchos die Avancierung der Kollektivisten mit 2 Kilogramm auf die Arbeitseinheit nur auf den Listen durchgeführt.

Die Kolchosverwaltung muß den Wirtschaftsleiter verpflichten, alle Getreideavance sofort an die Kollektivisten zu verabfolgen.

**Schreiner.**

## Das Getreide sorgfältig und pünktlich übernehmen

Im Getreidespeicher des Hölzeler Kolchos „Bolschewik“, an dem der Lagerleiter des Kolchos, Gen. Scherer, das Getreide übernimmt, sind dem Klassenfeind zur Verschleppung alle Möglichkeiten geboten.

Beim Getreideabladen kommt es öfters vor, daß der Lagerleiter Scherer den offenen Speicher den Getreidefahrern überläßt und selbst anderen Sachen nachgeht. Die Getreidefahrer wiegen selbst

das Getreide von den Fuhren in den Speicher und fahren davon. Der Lagerleiter kommt dann und weiß nicht wer und wieviel Getreide brachte.

Auch am Produktenlager herrscht größte Verantwortungslosigkeit. Die Brigaden, die kommen um Produkte zu holen, müssen oft stundenlang warten bis es dem Gen. Scherer gelegen ist ihnen Produkte abzulassen.

**Redel, Kormann.**

## Eine unverschämte Unehrllichkeit

Im Winter dieses Jahres haben sich mehrere Kollektivisten des Marienberg Kolchos „Rosa Luxemburg“ mit Besenbinden beschäftigt. Auf organisiertem Wege stellte die Kolchosverwaltung den Kollektivisten Transportmittel zur Verfügung, um die Besen nach Engels auf den Markt zu bringen. Die Kollektivisten waren mit dieser Hilfeerweisung seitens der Verwaltung sehr zufrieden und begannen daraufhin noch fleißiger zu arbeiten, denn dies gab ihnen ziemliche Geldeinkünfte.

Zum Verkauf der Besen wurde der Wirtschaftsleiter des Kolchos Jakob Kaiser bevollmächtigt, was er auch vollführte.

Es ist jetzt aber schon eine geraume Zeit verflossen und die Kollektivisten haben aber

von Kaiser noch kein Geld für die verkauften Besen erhalten.

Die Kollektivisten verlangen von der Verwaltung, daß sie sich in diese Angelegenheit einmischt und ihren Wirtschaftsleiter verpflichtet, den Kollektivisten das Geld für die Besen einzuhändigen.

**Seewald.**

## Brief aus dem Kolchos-Pionierlager

Im Preußler Pionierlager des Kolchos „Welsch“ begann am 2. August die zweite Schicht Pioniere sich zu erholen. Das Lager ist kulturell ausgestattet.

Die Pioniere verbringen die Zeit im Lager mit Gesang, Sport, Musik usw. Die Normabgabe für das Abzeichen BGTO wurde bereits begonnen.

Die gesellschaftliche Ernährung läßt aber noch einiges zu wünschen übrig, wo wir hoffen, daß dies die Kolchosverwaltung, Vorsitzender Gen. Jungblut, schnellstens ausbessern wird.

Pioniere: **R. Dulson, A. Jungblut, und V. Brendel.**

London, 11. August. Wie der Schanghai Korrespondent des „Daily Express“ meldet, haben die englischen Behörden Maßnahmen zur Evakuierung von 8 000 englischen Bürgern aus Schanghai getroffen, für den Fall, daß sich die Kriegshandlungen

## Über die Unterminierungstätigkeit der faschistischen Spionage in der UdSSR und die Aufgaben des Kampfes gegen sie\*)

N. RUBIN und J. SEREBROW

### IV.

Die ausländischen Spionageorgane strecken ihre anklammernden Fühler mit besonderer Vorliebe auf die Sowjetbürger aus, die im Auslande Verwandte haben und mit ihnen Verbindung pflegen. Auf die Verwandtschaftsgefühle anspielend, fängt die ausländische Spionage den nicht standhaften Sowjetbürger ein und macht ihn zu ihrem Handlanger.

So wurde z. B. eine Familie in Sibirien in das Netz der Auslandsespionage hineingezogen. Noch in den Jahren des Bürgerkrieges und der Intervention, als Sibirien von den Truppen der „Verbündeten“ überflutet war, verheiratete sich ein Mädchen aus dieser Familie mit einem ausländischen Offizier und fuhr mit ihrem Mann in dessen Heimat. Nach 10 Jahren kam sie in die UdSSR zur Familie „zu Besuch“. Ihre Brüder, Angestellte eines großen Staatsbetriebes, machten ihre Schwester gerne mit ihrer Arbeit bekannt, mehr noch, sie plauderten Angaben über technische Vervollkommnungen, die im Betrieb eingeführt wurden, aus.

Nach einem zweimonatigen Verweilen zu Gast fuhr die Schwester weg und gab den Brüdern zum Abschied Geld in Auslandswährung.

Nach einigen Monaten erschien bei einem der Brüder, nennen wir ihn L., der sich im Gebäude der Unternehmung befand, ein unbekann-

\*) Fortsetzung. Anfang siehe in № 123, 124-125.

## Die Kämpfe in China

Schanghai, 10. August. Die Zeitung „Dagunbao“ berichtet, daß am 9. August japanische Truppen in einer Stärke von 1000 Mann unter starkem Artilleriefeuer einen neuen Angriff auf De-Sin-Kou und Er-Dao Huan unternahmen. Sie stießen auf starken Widerstand der chinesischen Truppen und wurden genötigt, unter großen Verlusten zu

rückzuweichen. Das Kommando warf in diesen Rayon Verstärkungen aus Hu-Pei-Kou. Im Rayon südlich von Tientsin attackierten die japanischen Truppen wiederholt Tsin-Haj. Der Angriff wurde von den chinesischen Truppen abgeschlagen und die Japaner zogen sich auf Tu-Li-Tschen zurück.

## Japanische Kriegsschiffe mit Truppen und Ausrüstung in Schanghai angekommen

Schanghai, 11. August. Die heute aus Sasebo (japanischer Kriegshafen) in Schanghai eingetroffenen japanischen Kriegsschiffe legten in Wan pu (Zentralteil des Hafens) beim japanischen Handelshafen an. Die angekommenen Kriegsschiffe haben

ben Flugzeuge an Bord. Von den Schiffen wurde sofort eine japanische Truppe von 3 000 Mann gelandet, die die japanischen Kasernen in der Straße T-jan-San bezogen. Es wurde Munition ausgeladen, und 50 Panzerautomobile.

## Maßnahmen der Engländer in Schanghai

London, 11. August. Wie der Schanghai Korrespondent des „Daily Express“ meldet, haben die englischen Behörden Maßnahmen zur Evakuierung von 8 000 englischen Bürgern aus Schanghai getroffen, für den Fall, daß sich die Kriegshandlungen

auf den Rayon dieser Stadt ausdehnen. In Schanghai befindet sich ein englischer Kreuzer und zwei Geschwader von Minenschiffen. Die englische Garnison in Schanghai erhielt neue Verstärkungen.

ter Bürger und bat um eine sofortige Unterhaltung in einer sehr ernstesten Angelegenheit. Als der Unbekannte mit L. allein blieb, unter vier Augen, verlangte er dringende Informationen über einige Einzelheiten des technologischen Prozesses in dem gegebenen Betrieb. Als der empörte L. beabsichtigte, der Betriebswache das Erscheinen eines Spions auf dem Betriebsterritorium mitzuteilen, erklärte letzterer, daß er von dessen Schwester geschickt wurde und nannte ihren Namen. Mehr noch, der Spion erklärte, daß er im Falle seiner Verhaftung L. als einen Agenten einer faschistischen Spionage, der einem ausländischen Staate Spionagemitteilungen liefert, bezeichnen wird. Als Beweis erinnerte der Spion an die Geheimnisse, die die Brüder „im freundschaftlichen Vertrauen“ ihrer Schwester erzählten. Der Spion sagte außerdem, daß ihm bekannt sei, daß die von der Schwester L. erhaltene Information mit Auslandsvaluta bezahlt wurde. L. schwankte und schlug dem Spion vor, nach der Arbeit in der Wohnung zu erscheinen. Der Spion willigte gerne ein, die Unterhaltung in einer anderen Umgebung fortzusetzen. Nachdem sich der Spion mit der Familie L. bekanntgemacht hatte, setzte er den Druck fort und nicht erfolglos: nach einer gewissen Zeit war die ganze Familie L. in die Spionageorganisation angeworben.

Mittels einer anderen Methode verwickelte der Spionagedienst eines Nachbarstaates den Bürger S. in sein Netz. Der Bürger S., der in einem großen Industriezentrum der UdSSR wohnte, hatte im Auslande nahe Verwandte, mit welchen er systematisch korrespondierte. Eines Tages beschloß der Bürger S., während seines laufenden Urlaubes mit seiner Frau ins Ausland zu den Verwandten zu fahren. Nachdem er einen sowjetischen Auslandspaß erhalten hatte, begab sich der Bürger S. in ein Auslandskonsulat, um die notwendige Einreisewilligung zu erhalten. Der Bürger S. glaubte, daß der Erhalt der Einreisewilligung eine einfache Formalität sei, die in einigen Stunden durchgeführt werden könne. Doch wie groß war das Erstaunen des Bürgers S., als ihm das Konsulat die Einreisewilligung unter dem Vorwand, Angaben einzuholen, verweigerte. Der getäuschte S. wollte schon das Konsulat verlassen, als er auf einmal von einem Angestellten angehalten wurde. In der Unterhaltung gab der Angestellte des Konsulats S. zu verstehen, daß man die Einreisewilligung „verdienen“ muß — durch eine Information für das Konsulat über die Anstalt, in der S. arbeitet.

Zu Hause erzählte S. seiner Frau über die Ergebnisse

des Besuchs des Konsulats und über die Unterhaltung mit dem Mitarbeiter des letzteren. Am anderen Tag holte sich die Frau des Bürgers S. — ein gottesfürchtiges Weib — beim Pfaffen Rat. Der Pfaffe hörte aufmerksam ihre Erzählung an und riet ihr, auf den Vorschlag des Angestellten des ausländischen Konsulats einzugehen. Nachdem die Frau des Bürgers S. vom „geistlichen Vater“ den „Segen“ erhalten hatte, überragete sie ihren Mann, nochmals ins Konsulat zu gehen. Nach langem Bitten der Frau verband sich der Bürger S. mit dem Konsulat und gab die Unterschrift zur Bereitschaft, dem Konsulat die betreffenden Angaben zu übermitteln. S. rechnete damit, daß er das Konsulat betrügt und das letzte ihn nicht zwingen könne, die von ihm gegebene Verpflichtung zu erfüllen. Das Visum für die Fahrt des Bürgers S. ins Nachbarland wurde sofort ausgestellt. Der Bürger S. fuhr zu seinen Verwandten. Nach seiner Rückkehr in die UdSSR aber wurde er mittels Provokation zur Spionagearbeit herangezogen.

Es fragt sich: warum handelten in all den angeführten Fällen die faschistischen Spionagedienste, treffend, indem sie einige Sowjetbürger zu einem ungeheuren Verbrechen, zum Verrat an der Heimat verleiteten? Warum ließen sich Menschen, von denen oben die Rede ist, anwerben?

Die Antwort auf diese Frage kann nur eine sein. Die Spionage der kapitalistischen Länder sucht ihre Agenten absichtlich unter nicht standhaften Menschen, unter Menschen, die politisch und moralisch nicht fest sind, unter Gewinnjägern, Betrügern und Feiglingen.

In den Fällen, wo die faschistischen Spionagedienste versuchen, standhafte und ihrem Vaterland treu ergebene Sowjetbürger anzuwerben, erhalten sie die nötige Abfuhr.

Keine Provokation, keine Werbemethode kann auf einen treuen Sohn der sozialistischen Heimat, auf einen dem Sowjetlande treu ergebene Bürger, auf einen überzeugten Erbauer der sozialistischen Gesellschaft einwirken. Volle Offenherzigkeit und Ehrlichkeit eines Sowjetbürgers zum sozialistischen Staat, zur Partei legt die Anstrengungen der faschistischen Spionagedienste lahm.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer)

Für den verantwortw. Redakteur:

**R. W. Pretzer.**

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13-127, Auflage 1121 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.